

## **Predigt Scheffergasse – 13.12.2016 – 1.Kor.4,1-5**

Liebe Gemeinde,

ich hoffe, sie sind heute **nicht enttäuscht**. Vielleicht haben sie ja gehofft, dass **jemand andere den Gottesdienst** heute leitet, wer anderes predigt. Weil sie den einen oder die andere **einfach lieber zuhören**, er oder sie ihnen mehr zu sagen hat mit seinen oder ihren Predigten. Vielleicht sind sie aber auch in **freudiger Erwartung**, sitzen gespannt auf ihrer Bank, weil sie sich **jetzt schon auf das freuen**, was ich ihnen zu sagen habe.

Es ist ein wirklich **großes Glück** für uns hier in Mödling, dass wir **so viele Menschen** in unserer Gemeinde haben, die **Gottesdienste mit uns feiern**. Und ich darf hier schon mal verraten: es kommen **zwei neue, junge Gesichter** dazu. Die unterschiedlichen Predigerinnen und Prediger bringen ihre jeweiligen **Ansätze und Erfahrungen** ein und **bereichern** damit den **Verkündigungsdienst**. Aber natürlich gibt es dadurch auch die Gefahr, dass sich **Fangruppen bilden**, Anhängerschaften, Menschen, die **nur in Gottesdienste** von einer bestimmten Person gehen wollen. Und wer weiß:

vielleicht sitzen ja heute auch ein **paar bekennende Lintneraner** in der Kirche!

Vor einer solchen **Grüppchenbildung** warnt **Paulus**. Es gibt **Zoff mit seiner Gemeinde** in Korinth. Er, Paulus, hat sie gegründet. 1 ½ Jahre hat er dort gelebt und die Menschen für Christus begeistert. Und es war eine gute, eine **starke, lebendige Gemeinde** geworden. **Etwa 5 Jahre** ist das jetzt her. Und schon gibt es **Probleme**. **Neue Kräfte** haben sich breit gemacht in Korinth, Menschen, die behaupten, ganz **besonders vom Heiligen Geist ergriffen** zu sein. Und diese **Typen machen mobil gegen Paulus**. Und sie **sammeln Menschen** um sich, die ihnen folgen wollen und die sich gegen das Gemeindeestablishment auflehnen.

Paulus setzt sich zur Wehr, und er macht **der Gemeinde klar**, dass diese **Diskussionen und Streitigkeiten**, wer denn jetzt der **Anführer der Gemeinde** ist, wer den **direkteren Auftrag** von und den **unmittelbareren Zugang** zu Christus hat, das diese Diskussionen dazu führen, dass er selbst, **Christus, aus den Augen verloren** wird. Der **Schaulauf der Eitelkeiten** lenkt **Herz und Hirn ab** von Jesus. Und dabei

ist es **doch eigentlich er** – und zwar nur er – der im **Mittelpunkt** stehen soll. Es ist er – und zwar nur er – der **ein Urteil über uns** und unsere **Nachfolge fällen darf**. Und zwar wenn er, wie versprochen, **wiederkommen** wird. Und wenn er wiederkommt, dann wird er **alles ans Licht bringen**, nichts bleibt verborgen, sogar die **geheimsten Absichten werden enthüllt** werden.

Ich gebe zu, dass mich diese **Vorstellung ziemlich nervös** macht. Denn es gibt **genügend dunkle Flecken** in meinem Leben und meinen Gedanken, die ich **gerne für mich behalten** würde, die ich gerne versteckt und verborgen wüsste.

Und **trotzdem ist das Urteil**, dass wir von **Jesus zu erwarten** haben, **keines**, vor dem wir uns **fürchten müssten**. Denn, so **schließt unser Text** heute: *„Jede und jeder wird von Gott gelobt werden, wie er oder sie es verdient!“*

Anscheinend, liebe Gemeinde, hat uns **Hollywood verdorben**. Wenn ich an das **jüngste Gericht** denke, dann hab ich **immer Weltuntergangsstimmung** im Kopf, **fürchterliche Katastrophen**, die unsere Erde und alles

Leben vernichten. **Kein Wort davon hier bei Paulus!** Kein Heulen, **kein Zähneklappern**, keine Verdammnis. Von **Katastrophen keine Spur!** Ganz im **Gegenteil!** Jeder und jede, wir **alle werden gelobt** werden. **Gottes Gericht hat nicht das Ziel uns zu verurteilen**, sondern es will uns **zurecht bringen**. Es will uns **Heil machen**. Deshalb steht **nicht Strafe sondern Lob** für uns bereit. **Nicht Untergang sondern Annahme. Nicht Verdammnis** und Höllenqualen, **sondern Lob** und Himmelsfreuden.

Diese Erkenntnis hat für den **Apostel eine unglaublich befreiende Wirkung** – schon im **hier und heute!** Weil er merkt, dass es **letztendlich nicht wichtig ist**, wie **andere über ihn denken** oder über ihn urteilen. Weil es **sogar egal** ist, wie er **selbst sich sieht und beurteilt**. Es ist **nicht notwendig**, sich **selbst zu rechtfertigen** vor anderen und vor sich selbst. Weil **Gott selbst uns durch Jesus Christus für alle Zeit gerechtfertigt hat**.

Die **Botschaft von der Rückkehr** des **auferstandenen Christus** ist eine der **zentralen Aussagen** unseres **Glaubens**. Wenn der **Herr kommt**, dann wird die **Welt heil**

werden. Es wird **Frieden sein**, beständiger Frieden. Die **ungerechten Zustände**, die unsere Welt im Griff haben wie ein unabänderliches Naturgesetz, werden **beendet werden**. Es wird nicht mehr länger **das Böse über das Gute** triumphieren. Gott selbst wird **alles zurecht bringen**.

Es ist eigentlich **schade**, dass **diese Botschaft in der hektischen Betriebsamkeit**, im **vorweihnachtlichen Kaufrausch**, im **Duft von Punsch und Keksen** und in den **gefühlsschwangeren und überladenen Erwartungen** an das **perfekte Weihnachtsfest verloren gegangen** sind. Die Adventszeit ist zu einer „**alle Jahre wieder**“-**Plattitüde** verkommen, die einzig und allein dazu da zu sein scheint, uns auf das **Geburtsfest Jesu vorzubereiten**.

Das **Kind in der Krippe lieben** wir alle. Und auch das, was **dieses Kind später gesagt und vollbracht** hat **bewundern wir**. Mit seinem **Sterben** und vor allem mit seiner **Auferstehung tun wir uns schon schwerer**, sie **widerspricht halt so sehr unseren Erfahrungen**. Aber in den **guten Stunden können wir sie glauben** uns annehmen.

Aber das **jüngste Gericht**? Die **Wiederkunft Jesu**? Das will einfach **nicht so recht hinein in unseren Kopf**.

Die frohe Botschaft, dass er **kommen wird, um zu richten**, wird uns **heute verkündet** und gleichzeitig wird sogar noch eine **Anweisung damit verknüpft**. Es geht nämlich **nicht nur um ein stilles Abwarten**, was passieren wird. Sondern wir sollen **diesem Kommen den Weg zu bereiten**, und zwar **mitten in der Wüste**, mitten in **unserer Lebenswüste**.

Vielleicht denken sie bei dieser Aufforderung daran, wie **groß und schwer diese Aufgabe** sein wird, weil die **Welt in der wir leben**, so **unvollkommen und zerrissen** ist. Es gibt, um mit dem **Propheten Jesaja** zu sprechen, so **unglaublich viel zu hohe Höhen und tiefe finstere Täler** auszugleichen. Und das **stimmt natürlich**. Doch wir **übersehen dabei**, wie **hartnäckig wir selbst das Hindernis** sind, wie sehr **ich mit meinem Ego seinem Kommen im Weg stehe**, wie beharrlich **ich mich weigere**, den **Platz freizugeben**, den er **einnehmen will** und soll, wenn er **kommt zu richten die Lebenden und die Toten**.

Dazu möchte ich sie heute einladen – **selbst Platz zu machen**, zur Seite zu treten. Ich hoffe, dass die **frohe Botschaft in ihren Herzen** ankommt. Ganz egal ob sie sich **über mich heute gefreut** haben oder nicht. Denn nur **Christus selbst soll im Zentrum unseres Denkens** und Handelns stehen. **Ihm allein gebührt Lob, Ehre und Dankbarkeit.** Amen.